

Hallo und guten Tag,

habe gerade ein wenig Zeit und will euch ein wenig von einem Wochenende im Juli berichten, an dem ich mit meiner Guzzi Airone (Bj. 1953, 250 ccm, 13 PS) im Tessin an der 22. Auflage der Tremolafahrt des FAM (Freunde alter Motorräder) teilgenommen habe.

Am Freitagmittag ging es mit dem Hänger samt Airone zu meinem Freund Bruno nach Luzern. Abgesehen von etlichen Staus wegen des starken Urlauberverkehrs war die Fahrt recht o.k. In Luzern habe ich mich ein wenig verfahren, mache ich eigentlich immer, da ich mit der Beschilderung in der Schweiz nie so ganz klar komme. Ein frohes Wiedersehen nach über einem Jahr, etliche Weinchen abgedrückt, mächtig Benzin gequatscht und dann recht früh in die Heia.

Am Samstag wollten wir die erste Ausfahrt unternehmen, um mal zu sehen, was die Airone so alles drauf hat. Um es vorweg zu nehmen, ein paar Pferdchen könnten es schon mehr sein. Ich denke, dass sich im Laufe der Zeit von den originalen 13 oder 14 PS auch schon einige durch den Auspuff verkrümelnt haben. Aber was soll's! Es war Kaiserwetter und nach einer Einkaufstour über den Markt von Luzern, bin von dieser Stadt restlos begeistert, ging es dann los. Bruno hat eine wunderschöne Gus Kuhn Norton aus den frühen siebziger Jahren und war mir motormäßig natürlich weit überlegen. Aber nachdem wir aus der Stadt heraus waren, ließ ich den Adler fliegen. Es reichte, um über die Landstraßen im Verkehr mitzuschwimmen, aber an jeder noch so kleinen Steigung wurde die Airone doch etwas kurzatmig.

Zuerst sind wir in Brunos Werkstatt vorbeigetuckert und haben der Norton Öl und Luft spendiert. Danach ging es über einen kleinen Pass mit doch recht gewaltigen Anstiegen, die mich zwangen zeitweilig im ersten Gang den Berg hochzurauschen. Ich fühlte mich an die Zeit erinnert als Blumenpflücken während der Fahr verboten war. Aber wenn man so langsam durch die Gegend rollt, ist das Empfinden der Landschaft, der Natur und der Menschen umso intensiver. Unterwegs haben wir natürlich eine kleine Brotzeit eingeworfen und auf die Frage des Wirts nach den Getränken, orderte ich eine Apfelsaftschorle. Was kam, war dann ein waschechter Apfelweinschorle in der Flasche (0,6 L.), der mich danach bei der Hitze so richtig durchhängen ließ. Aber der frische Fahrtwind durch den offenen Davida Helm schaffte es, mich aus dem Zwei-Uhr-Loch zu holen. Übers Entlebuch ging es dann wieder zurück nach Luzern. 70 Kilometer waren auf der Uhr und es gab keinerlei Probleme beim Guzzilein. Den Nachmittag verbrachten wir am See beim Boulespielen. Ich war total überrascht, auf welch hohem Niveau dort Boule gespielt wird. Es gibt in Luzern eine Kolonie von Laotischen Kriegsflüchtlingen, die wahre Meister im Boulen dort sind. Ich spielte mit einer Laotin zusammen, die die gegnerischen Kugeln nur so aus dem Spiel herausschoss. Natürlich waren wir fast unschlagbar und haben gewonnen. ;-)).

Sonntagmorgen 5.00 Uhr: Jetzt wollten wir die Tremola (die alte Gotthardstraße, größten Teils noch mit Kopfsteinpflaster) angehen. Nach einem kurzen Kaffee sind wir am Vierwaldstädter See in Richtung Altdorf gestartet. Zugegeben, ich hatte mich etwas mit den Temperaturen verschätzt. Von der Hitze vom Samstag war nach dem Gewitter in der Nacht nichts mehr zu spüren, und ich war eindeutig zu luftig angezogen. Kurzum, ich fror saumäßig, als wir in den frühen Morgenstunden den See entlang fuhren. Wie sollte es dann erst auf dem Gotthard werden? In Altdorf vor dem Tellsdenkmal haben wir dann auf andere Oldtimerfreaks vom FAM gewartet. Nach einer kurzen Zeit kamen auch schon die ersten angefahren und zu meiner Freude waren zwei Guzzies (eine Falcone und eine Nuovo Falcone) dabei. Eine kleine Laverda, zwei BSA und eine MZ aus den 60er Jahren vervollständigten unsere Gruppe. Nun war die erste Herausforderung für mich, den Anstieg nach Andermatt, zu nehmen. Aber im zweiten Gang so mit Tempo vierzig ging es voran. In Andermatt schien dann ein wenig die Sonne, es wurde wärmer und die Freude auf den Gotthard kam sofort wieder auf. Eigentlich ging es recht gut und oben auf dem Pass haben wir dann die alte Tremolastraße zur Abfahrt nach Airolo genommen. Wenn man oben runtersieht, ist es schon gewaltig, wie sich Kehre an Kehre eng an die steile Felsenwand schmiegt und so fast senkrecht eine Abfahrt ins Tal ermöglicht. Da wurde es mir schon ein wenig bange, ob mein feuriger Adler auch diesen Aufstieg schaffen würde.

In Airolo war schon die Einschreibung der Teilnehmer in vollem Gange und es gab so viele wunderschöne Oldtimer zu sehen, dass ich mit dem Staunen und Fotografieren gar nicht mehr fertig wurde. Da das Tessin nahe bei Italien liegt, waren natürlich auch jeden Menge Guzzies da. Von einigen traumhaft schönen Vorkriegsmodellen über wunderschöne Falcone und Airone bis hin zu einer V7. Als Höhepunkt war für mich eine Gambalunghino 250 ccm vertreten, die natürlich als echte Rennmaschine aus den Fünfzigern weder Lampe noch Blinker hatte. Dafür eine blitzsaubere

Zulassung aus Bern am Heck und damit befähigt, über öffentliche Straßen zu fahren. Bei uns leider undenkbar. Hier all die Maschinen aufzuführen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Es war einfach ein Querschnitt durch mehr als einhundert Jahre Motorradbau in Europa. Nach der Einschreibung (50 Franken) musste man sich entscheiden, ob man mit einem 25er oder einem 45er Schnitt auf den Gotthard fahren will. Natürlich entschied ich mich für den 25er Schnitt, da der 45er für das Aironchen unerreichbar sein würde. Über 165 Teilnehmer wurden dann im 30 Sekunden Abstand gestartet. Der Starter las den Namen des Fahrers und die Maschine vor und gab, sofern er es wusste, einen kurzen Überblick über das Motorrad ab. Die Bevölkerung und die Touristen jubelten jedem Teilnehmer zu, und so ging es ab. Ich hatte mir ausgerechnet, dass ich im flacheren Teil etwas Gas geben wollte, um dann im oberen, steilen Stück Reserven zu haben, wenn dem Aironchen die Luft ausgehen sollte. Mein Kalkül ging auf, und ich fuhr im flachen Teilstück so etwa 40er Schnitt, ließ mich im steilen Stück zurückfallen und kam oben auf dem Pass genau mit einem 25er Schnitt an. So sagte es jedenfalls mein Fahrradacho. Leider haben die Organisatoren wohl unterwegs schon einmal die Zeit genommen, so dass ich in der Wertung wohl nicht so gut weg kam. Nun weiß ich, dass ich auch die steilen Passagen mit mehr als 25 km/h fahren kann, und sollte ich mal wieder teilnehmen, dann fahre ich konstant einen 25er Schnitt vom Start weg.

Nach der Fahrt ging es wieder abwärts nach Airolo, wo die Organisatoren für die Teilnehmer ein opulentes Mittagmahl aufgetischt hatten. Die Siegerehrung warteten wir noch ab, um uns danach ein drittes Mal an diesem Tag über den Gotthard zu machen und die Heimreise nach Luzern anzutreten.

Abends verlud ich die Airone dann noch auf den Hänger und fuhr wieder nach Heidelberg zurück.

Fazit: Es war ein wunderschönes Wochenende. Es gab Oldtimer zu sehen, die du in keinem Museum so finden würdest. Das Aironchen hat alles klaglos und ohne Pannen überstanden und ist an einem Tag dreimal über den Gotthard gekrochen, so dass am Ende des Wochenendes mehr als 350 Kilometer auf der Uhr standen. Ich überlege mir, ob ich nächstes Jahr wieder mitfahren soll. Spaß macht es auf jeden Fall.

Salü und Danke für Lesen.

Volker